Pfarrei Sankt Martin
Bernried

Ostern 2021

Liebe Bernriederinnen und Bernrieder,

über dreißig Jahre ist die Reise mit einer Gruppe der Hochschulgemeinde in Richtung Sinai schon her. Von Jerusalem rumpelte der kleine Bus vorbei am Toten Meer Richtung Rotes Meer. Es war schon später Nachmittag, als wir kurz vor Eilat rechts nach Timna abbogen. Viel gibt es dort zu sehen: alte ägyptische Schmelzöfen, ein altes Zeltheiligtum der Hathor, Hieroglyphen und Steinzeichnungen. Es war ein Eintauchen in die Zeit, als die Ägypter Kupfer und Lapislazuli für ihre Tempel und Paläste hier abbauten. Ein Eintauchen auch in die Zeit, in der Mose den Sinai durchstreifte, das Volk Israel sich auf den Weg aus Ägypten heraus machte.

Doch der Moment, in dem das Titelbild dieses Briefes entstand, kam dann ganz überraschend. Wir waren schon beinahe am Ende der Besichtigungen angelangt und stiegen noch in den Felsen um Salomos Säulen herum, um einen guten Blick von oben auf die Ausgrabungen zu bekommen. Zu unserer Rechten blockierte eine hohe, undurchdringlich scheinende Felswand den Blick in die Weite und ihr Schatten lag auf uns. Doch dann zauberte die sinkende Sonne mit einem Mal ein Tor in diese Wand: Dort, wo zuvor nur Felsen schien, öffnete sich ein neuer Weg.

Natürlich war dies alles eine wunderschöne Laune der Natur. Doch dieser Moment bringt letztlich ins Bild, was Ostern und die Feier dieser Tage für mich bedeuten: Sich so erinnern, so wie sich Juden auch heute noch bei ihrer Pessachfeier „erinnern, als ob sie selbst dabei gewesen wären“. Ich war dabei, als sich ein neuer, unglaublicher Weg aufgetan hat, wo vorher kein Weg herausführte!

Und so beginne ich meine Ostererinnerungen ebenfalls zwischen Ägypten und Sinai. Ostern, Pessach, Vorübergang, der Auszug des Volkes Israel aus Ägypten. Beim Pessachmahl werden diese Erinnerungen buchstäblich greifbar: Die bitteren Kräuter und das rostbraune Ziegelmus, die an bittere Zeiten und schwere Arbeit beim Herstellen von Lehmziegeln erinnern sollen. Das ungesäuerte Brot - weil es schnell gehen musste. Und auch in unserer Osternacht wird diese Erinnerung

vorgelesen: Die Flucht Richtung Meer. Der Pharao, der es sich anders überlegt und dem Volk mit seiner Armee hinterhereilt und einholt. Das Volk, das dasteht und sich umdreht, eingekeilt! Auf der einen Seite die tödliche Armee, im Rücken das Meer. Die Bibel ist natürlich keine kleinteilige Reportage, aber das ist die Erinnerung, die sich dem Volk eingeprägt hat, das ist Ostern: der Tod nahe, die Situation ausweglos - und dann öffnet sich ein neuer unglaublicher Weg! Gott öffnet das Meer. Und ich war dabei.

Lange Zeit später. Um das Jahr 33 nach unserer Zeitrechnung bereiten sich die Menschen in Jerusalem auf die Feier dieser Erinnerung vor, dieses Mal in bitteren Zeiten unter römischer Besatzung, Krankheiten plagen die Menschen und viele leben in Armut. Die Menschen sehnen sich nach Befreiung. Ein junger Rabbi, der heilend und Wunder tuend durchs Land gezogen ist, hat beim Volk Hoffnung auf Veränderung und einen neuen Weg geweckt, das Establishment will ihn loswerden. Doch auch dieser Weg ist ganz anders als ihn alle erwarten.

Als Jesus mit seinen Jüngern zur Osterfeier zusammenkommt, spitzen sich die Dinge zu. Wir glauben mit seinen Jüngern, dass Gott in Jesus Mensch geworden ist, dass Gottes Mitgefühl, Menschlichkeit, Liebe, Gerechtigkeit und Barmherzigkeit mitten unter uns gelebt haben. Und dass dies in unserer Welt und Gesellschaft auf den Widerstand vieler trifft.

Nun erfährt Jesus zur Feier des jüdischen Osterfestes Ostern an seinem eigenen Leib: er wird verhaftet, ist dem Tode nahe und am Kreuz tut sich kein Ausweg auf. Selbst seine Jünger verlieren ihren Glauben und laufen davon. Doch dann geschieht etwas - auch das neue Testament ist keine kleinteilige Berichterstattung eines anwesenden Reporters - was dazu führt, dass sie alle zurückkommen, keine Angst mehr haben, sogar bewusst ihren eigenen Tod in Kauf nehmen.

Das ist unsere gemeinsame Ostererinnerung: Jesus öffnet sich ein neu-

er unglaublicher Weg! Wie das Volk Israel durch das Meer, so geht Jesus Christus durch den Tod in ein neues Leben. Der Tod hat keine Macht mehr. Und ich war dabei.

Und so feiere ich Ostern in diesen Zeiten. Die Erinnerungen geben mir Hoffnung und Kraft. Der Gott, an den ich glaube, ist ein Gott, der neue und unerwartete Wege öffnet. Nicht irgendwohin, sondern zum Guten und zum Heil. Wie das milde Licht der Abendsonne durch die Felsen bei Timna schimmert, so wird es sein. Neu, unbekannt, aber gut und heil. Und wenn ich in diesen Tagen die Erinnerungen des alten und neuen Bundes feiere, dann bin ich Teil einer langen Geschichte, Glied in einer Kette, ich bin mittendrin dabei!

Frohe und gesegnete Ostertage

Robert Ischwang

Befreit

Barbara Wöll

Den Berg hinauf trägst Du das Kreuz,
das ich Dir aufgeladen
mit meiner Sünden schweren Last.

Wie konnt ich Dir so schaden
schon lange bevor bei meinem Namen
Du mich dann gerufen hast?

Dort stirbst Du den bittren Tod
den einzig Du niemals verdient.
Am Kreuz. Verlassen und verlacht.
Verraten von jenen, die Du liebst
und jenen, die Dich lieben.
Gedemütigt für unsre Schuld
stirbst Du den Opfertod,
den Isaak nicht sterben musste.

Und dann, was die Jünger nicht zu hoffen wagen:
Der König kehrt zurück schon nach drei Tagen -
das größte aller Zeichen!
Denn keine Macht hat dort der Tod, wo Gott wirkt,
muss er weichen vor Gottes Herrlichkeit.
So wie er Jona aus dem Fisch befreit
so befreit Gott auch am dritten Tag
vom Tod den Sohn
und damit alle seine Kinder.

Und auch mich!
Und Dich!

Website

www.pfarrei-bernried.de

Die Heilige Woche mitfeiern

Die Karwoche in Bernried zu Corona-Zeiten

Festgottesdienst mit Palmweihe

10.15 Uhr

Keine Prozession!
Palmweihe in der Pfarrkirche!

Alle Kinder und Eltern sind herzlich eingeladen zum

Kreuzweg für Kinder

Miteinander den Kreuzweg Jesu anschauen und ihn nachgehen.

Karfreitag 9.30 Uhr

Spielgarten des Klosters

Trauermette

Schlichtes Morgengebet mit Psalmen in der Pfarrkirche

Karsamstag 8.00 Uhr

Auferstehungsfeier für Kinder

mit Osterfeuer

Karsamstag 19.30 Uhr
Spielgarten des Klosters

Das große Triduum der Karwoche

Drei Tage - ein Gottesdienst: den Weg Jesu mitgehen

Gründonnerstag 18.00 Uhr: Messe vom letzten Abendmahl

Karfreitag, 15.00 Uhr: Feier vom Leiden und Sterben Christi

mit gesungener Passion

Ostersonntag, 5.30 Uhr: Feier der Osternacht

mit Speisenweihe, Uhrzeitänderung wg. möglicher Ausgangssperre

Ostersonntag, 8.45 Uhr Festgottesdienst

mit Speisenweihe

Für alle Gottesdienste am Ostersonntag bitten wir um telefonische Reservierung

Reservierung unter 0160/91353345 (Lissi Schmid)

Wir wollen es versuchen, uns nach der an diesem Tag aktuell geltenden Infektionsschutzverordnung auf den Weg zu machen. Für Familien mit und ohne Kinder und für alle, die gern „auf den Spuren der Jünger nach Emmaus“ mitgehen möchten. Auf dem Weg: Ostereiersuchen, Wanderung ca. 6 km, für Kinderwagen geeignet.

Treffpunkt, ob und wie Mittagseinkehr in Bauerbach, „Steidl-To-Go“, Eiersuchen, Rückfahrt mit Privat-PKW stattfinden können, erfahren alle, die sich bis Ostersonntag angemeldet haben, direkt von Robert Ischwang (Tel. 1001)

Ostermontag, 10.00 Uhr (nach dem Gottesdienst)

Wenn uns der Auferstandene begegnet

Zum Evangelium der Osternacht

Evangelium der Osternacht: Markus, Kapitel 16

1 Als der Sabbat vorüber war, kauften Maria aus Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome wohlriechende Öle, um damit zum Grab zu gehen und Jesus zu salben. 2 Am ersten Tag der Woche kamen sie in aller Frühe zum Grab, als eben die Sonne aufging. 3 Sie sagten zueinander: Wer könnte uns den Stein vom Eingang des Grabes wegwälzen? 4 Doch als sie hinblickten, sahen sie, dass der Stein schon weggewälzt war; er war sehr groß. 5 Sie gingen in das Grab hinein und sahen auf der rechten Seite einen jungen Mann sitzen, der mit einem weißen Gewand bekleidet war; da erschraken sie sehr. 6 Er aber sagte zu ihnen: Erschreckt nicht! Ihr sucht Jesus von Nazaret, den Gekreuzigten. Er ist auferstanden; er ist nicht hier. Seht, da ist die Stelle, wohin man ihn gelegt hat. 7 Nun aber geht und sagt seinen Jüngern und dem Petrus: Er geht euch voraus nach Galiläa; dort werdet ihr ihn sehen, wie er es euch gesagt hat.

„Erschreckt nicht! Jesus ist auferstanden; er ist nicht hier… Er geht euch voraus nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn sehen.“ Das zweite Osterfest in der Pandemiezeit! So gerne würden wir wieder neu aufbrechen, aber nach den kleinsten Anzeichen der Besserung, wird es wieder enger. Das ist unser Alltag. Und darin feiern wir Ostern. Gibt es da eine lebendige Verbindung?

Ich verbinde mit Ostern, unserem Fest der Auferstehung Jesu, den Wandel der Perspektive. In einem neueren Osterlied heißt es: „Du wirst den Tod in uns wandeln in Licht, dem Leben gibst Du ein neues Gesicht. Die Tränen trocknen, die Trauer zerbricht, denn Du stehst auf, Du bist Leben und Licht.“ Den Frauen am Grab wird auch dieser Wandel der Perspektive abverlangt, dass sie beim Erschrecken nicht stehen bleiben, sondern bereit sind, Neues zu erwarten. Ohne dass sie Beweise haben, sollen sie glauben, dass Jesus auferstanden ist und ihnen in ihrer Heimat, ihrem Alltag in Galiläa begegnet.

Ich bin sicher, dass auch wir in unserem Alltag kleine Erfahrungen der Zuversicht machen. Wir bleiben ja nicht in der Bedrückung hängen. Immer wieder holt uns jemand anderes heraus, durch eine Hilfe, eine Idee, einen Blick nach vorne, durch Unterstützung und Zeichen der Ermutigung und Freude. Kann es nicht sein, dass uns darin wirklich der auferstandene Jesus Christus begegnet, der uns Leben schenkt?

Die Tatsache, dass wir anders als im letzten Jahr zur sonntäglichen Eucharistiefeier zusammenkommen können, die Erfahrung, wie viele sich von uns an der Feier der Gottesdienste beteiligen, das Gemeindeleben lebendig mitgestalten und Kontakte halten, das sind für mich Zeichen des auferstandenen Christus.

Und die vielen, die sich treu um ihre Angehörigen, Nachbarn, Kollegen kümmern, in der Familie jeden Tag neu die Mühen der Beschränkungen auf sich nehmen, sich gegenseitig Mut machen; die Alleinlebenden, die Wege finden, mit anderen in Kontakt zu bleiben…

Im Wechsel der Perspektive, aus dem Blickwinkel der Osterbotschaft sehe ich da nicht nur gute Menschen, die sich nicht unterkriegen lassen, sondern ich bin überzeugt, dass in all dem Jesus Christus wirkt und auch weiterhin wirken wird – durch jede und jeden von uns!!

So sind wir miteinander da in Galiläa, dem Alltag, wo Jesus Christus erscheint! So alltäglich – und doch so großartig!

Sehen Sie das ähnlich oder anders? Ihre Meinung interessiert mich.

Sr. Mechthild Hommel

Osterbrauch heute: Färben von Gras-Eiern

Eine sehr schöne und bewahrenswerte Tradition zu Ostern ist das Färben von Gras-Eiern, das ohne großen Aufwand erstaunliche Ergebnisse liefert. Für die Gras-Eier nimmt man weiße oder hellbraune rohe Eier. Wir suchen möglichst filigrane frische Blätter und Blüten (Schlüsselblumen eignen sich z.B. sehr gut) im Grünen. Sie sollten sich flach auf die Eier legen lassen.

Die Eier werden befeuchtet und die Blätter hübsch auf einer Hälfte angeordnet.

Ein Stück Seidenstrumpf mit den Fingern auseinanderdehnen und vorsichtig um das Ei legen (vier Hände machen das leichter). Auf der - nicht beklebten - Rückseite fest zusammendrehen und mit einem Zwirnfaden zusammenbinden.

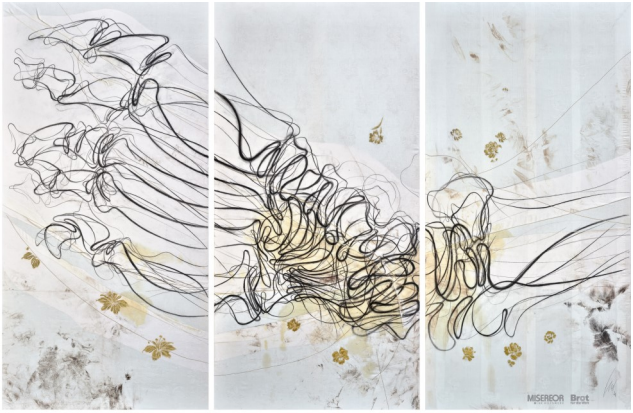
In einem Topf möglichst viele Zwiebelschalen (wir sammeln die Wochen vor Ostern fleißig!) mit Wasser eine Viertelstunde lang köcheln lassen.

Die Eier in den kochenden Zwiebelsud einlegen und 8-10 Minuten kochen lassen. Mit kaltem Wasser abschrecken, Seidenstrumpf abnehmen und überraschen lassen.

Heiner Grupp

Du stellst meine Füße auf weiten Raum

Gedanken zum Misereor-Hungertuch 2021



Das MISEREOR-Hungertuch 2021 „Du stellst meine Füße auf weiten Raum" von Lilian Moreno Sánchez © MISEREOR

Beim ersten Hinschauen auf dieses Bild war ich etwas verwirrt, ich konnte keinen Sinn darin entdecken. Dieses Gespinst an Linien, dazu ein paar hingestreute Blümchen, die Aufteilung in drei Teile.

Also, ich musste mir etwas Zeit gönnen, um mich in diesen Wirrwarr etwas tiefer hineinzudenken. Ich las nochmals das Thema: „Du stellst meine Füße auf weiten Raum" – Die Kraft des Wandels.

Ja, ich entdeckte im rechten Abschnitt des Bildes einen kräftigen Knochen, vielleicht ein paar Sehnen und Blutbahnen. O weh, dann kommt offenbar ein Bruch, ein weißer Strich.

Beginnt hier etwas Neues? Soll das etwa unser Leben darstellen? Einen Bruch in unserem Leben – einen Wandel?

Im mittleren Bild aber geht die Verwirrung erst richtig los. Ich kann die Linien gar nicht mehr richtig verfolgen, ich blicke nicht mehr durch. Soll das vielleicht die Mitte unseres Lebens darstellen? Nein, wir durchschauen und verstehen nicht alles, uns selber nicht, die Welt nicht, das Verhalten der Anderen nicht, Krieg, Hunger, Not, Reichtum und und und…, nicht.

Die Linien laufen vor- und rückwärts, in Schlangenform und im Kreis. Verläuft so unser Leben? In Begrenztheit und Undurchschaubarkeit? Von ein paar Lichtblicken in Form von goldenen Blüten umgeben? Doch auf einmal klären sich die Linien. Es kommt Ordnung und Licht ins Bild.

Es beginnt der dritte Abschnitt.

Wie ein Lufthauch, wie Wind und Dynamik – ich denke an den Atem Gottes. Es eröffnet sich mir das Thema: DU STELLST MEINE FÜSSE AUF WEITEN RAUM:

Gott ist die Kraft des Wandels.

Es war der Dreischritt: vom Bruch, in die undurchschaubare Mitte, in Gottes weiten Raum. Seine Geschenke, die goldenen Blumen, sind aber immer schon da.

Erst später durch die Erklärung von Sr. Helga Gabriela Haack, erfuhr ich die wirkliche Genese, die Entwicklung, den Hintergrund, den die chilenische Künstlerin Moreno Sanchez uns im diesjährigen Hungertuch aufgezeigt hat.

Barbara Hackl

Du stellst meine Füße auf weiten Raum

die Würde der Menschen:
der aufrechte Gang
auf Füßen die tragen
und brechen
und heilen

Blumen
hast du ausgestreut

unbeirrt
mit Narben und auf Krücken

folgen wir
dieser goldenen Spur.

(Aus: Meditationen zum Misereor Hungertuch 2021/2022 v. Ricarda Moufang)

Karwoche in Iffeldorf ohne Heiliges Grab

...aber mit neuen Impulsen

Die Pandemie macht uns Iffeldorfern leider erneut einen Strich durch die Rechnung: Aufgrund der bestehenden Auflagen können wir das Heilige Grab auch 2021 nicht aufbauen. Weil wir aber spüren, dass in diesen schwierigen Zeiten das Bedürfnis nach Trost und Zuspruch groß ist, möchten wir Ihnen speziell in der Karwoche zusätzlich zu den Gottesdiensten einige Angebote machen, bei denen Sie – spontan und unangemeldet - zur Ruhe kommen, Kraft und Hoffnung aus dem Glauben schöpfen können.

Palmsonntag, 18 Uhr, Pfarrkirche: Ruhe.Punkt – 20 Minuten Text und Musik zum Innehalten vor Ostern

Von Palmsonntag bis Karsamstag ist die Pfarrkirche ganztägig geöffnet zum stillen Verweilen; der Altarraum wird passend zum Tagesevangelium gestaltet und Gebetsimpulse liegen aus.

Auch die Heuwinklkapelle ist durchgehend für Sie geöffnet und lädt mit einem Passionsaltar zu Besinnung und Gebet ein.

Karfreitag, 19 Uhr, Pfarrkirche: Ecce homo – Seht, welch ein Mensch! Lieder, Texte und Musik zur Passion mit Monika Heiß (Sprecherin), Heuwinkl-Zweigesang, Franz Schesser und Bläsertrio Hennen/Horn

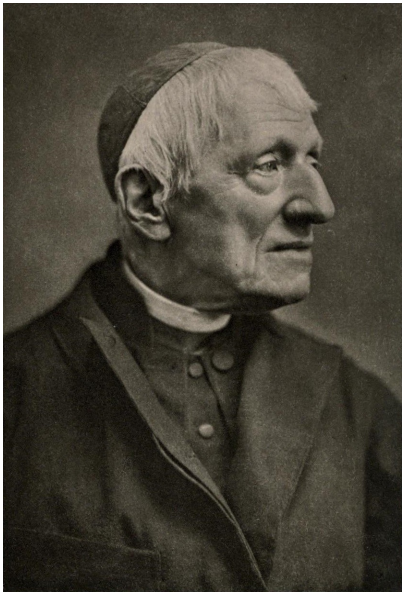
Sie sind herzlichst eingeladen! Und nach der Karwoche ein gesegnetes, hoffnungsfreudiges Osterfest wünscht Ihnen

Heiner Grupp
Pfarrgemeinderat St. Vitus Iffeldorf

„Das Herz spricht zum Herzen“

John Henry Cardinal Newman - Sein Leben und Denken

Liebe Leserinnen und Leser,



am 13. Oktober 2019 wurde der Selige John Henry Cardinal Newman von Papst Franziskus in Rom heiliggesprochen. Dieser neue Heilige ist in vielerlei Hinsicht außergewöhnlich und bietet uns gerade in unsere krisengeschüttelte Zeit hinein wertvolle Hilfen für unser Glaubensleben. Deshalb möchte ich von ihm berichten und ein paar Schlaglichter auf sein Leben und Denken werfen.

Als der junge John Henry einmal krank war, durfte er nicht nach Hause, sondern musste im Internat bleiben. Und in dieser traurigen Lage – krank, unglücklich und allein – hat ihm ein Geistlicher ein paar Bücher geliehen, um ihn damit in eine wirkliche Beziehung zu Jesus treten zu lassen. Diesen Moment hat Newman später immer als den Beginn seiner spirituellen Reise beschrieben. Als er anglikanischer Priester geworden war, begann er, die frühen Kirchenväter zu studieren. Damit war der Wendepunkt gekommen. Er verstand, was sie glaubten über die Eucharistie, das Priestertum – was es bedeutet, im Schoß der wahren Kirche zu sein, wo die apostolische Sukzession durch Handauflegung weitergegeben wird. Und er verstand, dass das nicht die anglikanische Kirche war, sondern die katholische. Und das war der Beginn einer langen und manchmal auch sehr schmerzlichen Reise.

Einige Jahre später sollte er zur Kirche der frühen Kirchenväter, zur Kirche der Apostel, zurückkehren. Mittlerweile war er ein bekannter The-

ologieprofessor in Oxford geworden. John Henry Newman konvertierte 1845 im Alter von 44 Jahren zur katholischen Kirche. 1847 wurde er zum katholischen Priester geweiht, 1879 von Papst Leo XIII. zum Kardinal kreiert, was die Wertschätzung des Papstes für ihn zum Ausdruck brachte.

Papst Benedikt XVI. hat Newman am 19. September 2010 in Birmingham seliggesprochen. Es war das erste Mal, dass er eine solche Zeremonie, die sonst Kardinäle leiten, persönlich vornahm. Zwischen Benedikt und Newman besteht ein sehr enges Band. Man könnte sagen, die beiden liegen auf einer Wellenlänge. Beide sehen die Wahrheit und den Gebrauch der Vernunft als etwas Wesentliches. Als junger Professor hat Joseph Ratzinger eine wichtige Rolle beim Zweiten Vatikanische Konzil gespielt, und Newman wurde oft als Vater des Zweiten Vatikanischen Konzils bezeichnet. Es ging um die Freiheit, das zu wählen, was der Wahrheit entspricht. Das kann nicht aufgedrängt werden, es drängt sich von selbst auf. Und im Denken Newmans und auch Ratzingers nimmt das eine zentrale Stelle ein: das zu wählen, was wahr ist. Und diese Wahl kann nicht erzwungen werden, beispielsweise von einer Regierung. Es geht um die Wahrheit. Dieser Gedanke muss nach dem Zweiten Weltkrieg für den jungen Theologen Joseph Ratzinger sehr bedeutend gewesen sein.

Viele theologische Werke hat Newman verfasst – auch solche mit pastoralem Charakter. Sehr eindrücklich und aktuell ist ein Zitat, das Papst Benedikt XVI. in seiner Predigt zur Feier der Seligsprechung vortrug:

„Ich wünsche mir Laien, nicht arrogant, nicht vorlaut, nicht streitsüchtig, sondern Menschen, die ihre Religion kennen, die sich auf sie einlassen, die ihren eigenen Standpunkt kennen, die wissen, woran sie festhalten und was sie unterlassen, die ihr Glaubensbekenntnis so gut kennen, dass sie darüber Rechenschaft ablegen können, die über so viel geschichtliches Wissen verfügen, dass sie ihre Religion zu verteidigen wissen.“ Das Motto von Kardinal Newman „cor ad cor loquitur“, „das Herz spricht zum Herzen“, so Benedikt XVI, gibt uns einen Einblick in sein Verständnis des christlichen Lebens als Berufung zur Heiligkeit, die als der sehnliche Wunsch des menschlichen Herzens erfahren wird,

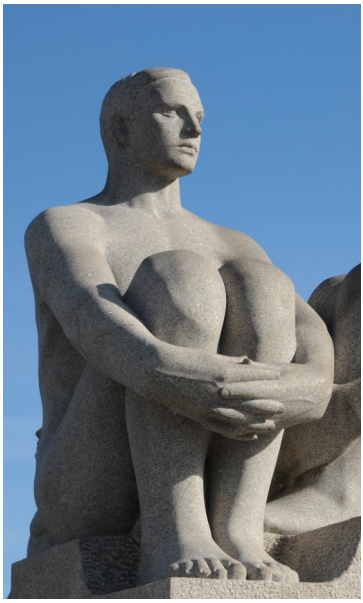
in innige Gemeinschaft mit dem Herzen Gottes zu gelangen. Der Kardinal erinnere uns daran, dass die Treue zum Gebet uns allmählich verwandle und Gott ähnlich werden lasse.

In einer seiner vielen schönen Predigten hat er geschrieben: „So hat die Gewohnheit des Betens, die Übung, sich Gott und der unsichtbaren Welt zu jeder Zeit, an jedem Ort und bei jedem Anlass zuzuwenden, sozusagen eine natürliche Wirkung, indem es die Seele vergeistigt und emporhebt. Der Mensch ist dann nicht mehr, was er zuvor war; allmählich hat er eine neue Ideenwelt eingesogen und ist von neuen Grundsätzen durchdrungen.“ (Parochial and Plain Sermons, IV, 230-231)

Newman hilft uns zu verstehen, was das für unser tägliches Leben bedeutet: Er sagt uns, dass unser göttlicher Lehrer jedem von uns eine spezielle Aufgabe zugewiesen hat, einen bestimmten Dienst, der jedem einzelnen Menschen ganz persönlich anvertraut ist: „Ich habe meine Sendung, ich bin ein Glied in einer Kette, ein verbindendes Element zwischen Personen. Gott hat mich nicht umsonst erschaffen. Ich soll Gutes tun und sein Werk vollbringen. Ich soll auf meinem Posten ein Engel des Friedens, ein Prediger der Wahrheit sein, wenn ich nur seine Gebote halte und ihm in meiner Berufung diene.“ (Meditations and Devotions, 301-302)

Nun könnte man einwenden: Das sind hehre Worte. Ich aber muss meinen Alltag bewältigen. Stimmt, aber genau das wusste Newman auch. Die Kernpunkte seiner Aussagen sind: Wir alle sind von Gott berufen als Getaufte und Gefirmte unsere Religion besser kennenzulernen, nach den Geboten Gottes zu leben und mit ihm im Gebet verbunden zu bleiben von Herz zu Herz. Jeder hat seine persönliche Aufgabe von Gott: An dem Platz, an dem er steht, in Frieden zu leben mit seinen Mitmenschen, Gutes zu tun und in der Wahrheit zu bleiben.

Pfarrer Bernd Reithemann



Gustav Vigeland: 2 junge Männer (Ausschnitt) Oslo 1915-36

Ich bin berufen,
etwas zu tun oder zu sein,
wofür kein anderer berufen ist.

Ich habe einen Platz in Gottes Plan,
auf Gottes Erde,
den kein anderer hat.

Ob ich reich bin oder arm,
verachtet oder geehrt
bei den Menschen,
Gott kennt mich
und er ruft mich mit meinem Namen.

John Henry Newman

Mit der Kraft des Heiligen Geistes

Firmung in unserer Pfarreiengemeinschaft

Am Samstag, 12 Juni findet um 10.30 Uhr in Seeshaupt die Firmung für die Pfarreiengemeinschaft in der Pfarrkirche in Seeshaupt statt. Insgesamt sind es 16 Firmlinge, die sich angemeldet haben. Davon ist nur ein Firmling aus Bernried, der von Monsignore Dr. Alessandro Perego das Sakrament der Firmung gespendet bekommen wird.

Zwei wichtige Gedanken zur Firmung sind zu finden auf der Homepage der Diözese Augsburg:

„Wer gefirmt ist, ist voll eingegliedert in die Gemeinschaft der Kirche und besitzt alle Rechte und Pflichten, die damit einhergehen. Im Sakrament der Firmung glauben wir an die segensbringende Gegenwart des

Heiligen Geistes, die uns Kraft und Leitung schenkt für unseren gemeinsamen Weg hin zu Gott.

Was in der Firmung geschieht, ist nicht Menschenwerk, sondern Gabe Gottes. Der Heilige Geist fordert vom Gefirmten, für Christus offen Zeugnis abzulegen und zu handeln wie Christus. Er gibt die Kraft, das zu tun."

Von einigen Jugendlichen wurde bei der Anmeldung zur Firmung darum gebeten, keine „Online-Vorbereitung" anzubieten. Die Zeit von „Home-Schooling", die immer noch aktuell ist, zeigt den verständlichen Wunsch nach Präsenz. Augenblicklich gerade schwierig, aber hoffentlich nach Ostern wieder umsetzbar. Somit wird eine Firmvorbereitung erst nach Ostern stattfinden können.

Ein erstes Kennenlernen ist allerdings noch in der Karwoche in der Pfarrkirche in Seeshaupt geplant.

Petra Eberle
Pastorale Mitarbeiterin für die PG Seeshaupt

Verliebt in die Ostsee

Lissi Schmid wagt den Sprung in den Norden

Es gibt Landschaften, die haben ihre besonderen Reize. Ja, wir wissen das, liegt doch Bernried mit seiner Lage am Starnberger See im Voralpenland in solch einer Landschaft.

Aber auch im Norden Deutschlands gibt es reizvolle Gebiete. Zum Beispiel den Küstenstreifen entlang der Ostsee. Flaches Land und weite Felder, eingestreute charmante kleine Orte, gelegentlich verbunden mit uralten Baumalleen prägen das Bild. Kilometerlange Strände und viele Badeorte verbreiten ein maritimes Flair. Eine Gegend zum Verlieben.

Kein Wunder also, dass sich Lissi Schmid bei einem Urlaub vor ein paar Jahren in diese Gegend verliebt hat. Und zwar so sehr, dass sie nun für rund ein Jahr dorthin zieht. Für diesen gewagten Sprung wünschen wir ihr alles, alles Gute und Gottes reichen Segen.

Und keine Angst: Lissi hat gut vorgesorgt, so dass in dieser Zeit der Akzente-Chor, dem sie als Leiterin vorsteht, mit einem kompetenten Team fortgeführt wird. Aber eines steht auch fest: Lissi, wir werden dich vermissen und hoffen, der Kontakt zu den Menschen der Pfarrei St. Martin wird auch über diese Distanz lebendig bleiben. Es gibt Telefone, Briefe, E-Mails, WhatsApp-Nachrichten, …

Franz Greinwald

Vielen Dank!!!

Am Freitag, 05. März feierten wir mit ca. 30 Personen den Weltgebetstag in den Anliegen der Frauen von Vanuatu mit. Dieser Inselstaat im Pazifik ist durch die Klimaveränderungen sehr stark gefährdet. Die Lebensbedingungen für Frauen, Kinder und Jugendliche – besonders auf dem Land – sind schwierig. Die Frauen von Vanuatu, die die Gebetsordnung für dieses weltumspannende Gebet vorbereitet haben, setzen auf Gott und die Hilfe anderer Menschen. Wir konnten sie neben unserem Gebet mit einer Kollekte von 300 € unterstützen.

Sr. Mechthild Hommel

Impressum: Pfarreiengemeinschaft Seeshaupt, Weilheimer Straße 4, 82402 Seeshaupt

Redaktion: Robert Ischwang, Christine Eberl, Sr. Mechthild Hommel OSB, Barbara Wöll
E-Mail: robert.ischwang@bistum-augsburg.de

Bildnachweis: Robert Ischwang (1,2,4,8,11,12,17); Heiner Grupp (9), Seite 14: Herbert Rose Barraud (* 1845; † um 1896)

Karwoche und Ostern

Sonntag	28.03.2021	Palmsonntag
10.15 Uhr	Festgottesdienst mit Palmweihe *Die Prozession muss leider entfallen*	

Donnerstag	01.04.2021	Gründonnerstag
18.00 Uhr	Hl. Messe vom letzten Abendmahl anschl. Anbetung in der Hofmarkskirche	

Freitag	02.04.2021	Karfreitag
09.30 Uhr	Kreuzweg für Kinder im Spielgarten des Klosters	
15.00 Uhr	Feier vom Leiden und Sterben Christi (gesungene Passion)	

Samstag	03.04.2021	Karsamstag
08.00 Uhr	Trauermette (schlichtes Morgengebet mit Psalmen)	
09:00 Uhr	Beichtgelegenheit (Sakristei der Pfarrkirche)	
19.30 Uhr	Auferstehungsfeier für Kinder	

Sonntag	04.04.2021	Ostersonntag
05.30 Uhr	Feier der Osternacht - mit Speisensegnung	
08.45 Uhr	Festgottesdienst am Tag - mit Speisensegnung	

Montag	05.04.2021	Ostermontag
08.45 Uhr	Pfarrgottesdienst, anschl.	
10.00 Uhr	Emmausgang nach Bauerbach, Anmeldung erforderlich, Infos auf Seite 7	

Für alle Gottesdienste am Ostersonntag
bitten wir um telefonische Reservierung
Reservierung unter 0160/91353345 (Lissi Schmid)